

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Beiträgen; einzelne Nr. 10 Rpf.; Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3; Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 33 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf.; Anzeigenchluss 10 Uhr vorm.

Nr. 228

Sonntag, am 29. September 1934

100. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Die Vorbereitungen für das Erntedankfest stehen vor ihrem Abschluss. Viele Hände sind noch bemüht, dem Feste auch den ihm gebührenden äußeren Glanz zu verleihen. Man weilt um die Gestaltung seines festlichen Rahmens. Denn das Erntedankfest ist ja nicht eine Angelegenheit, die nur den Bauernstand angeht, der die glückliche Einbringung seiner Felderzeugnisse feiern und den Dank für den Erntesegen nach harter, mühevoller Arbeit abstatten will. Es ist — und hier zeigt sich der Unterschied zwischen einst und jetzt — eine Feier des ganzen Volkes, bei der die Volksverbundenheit sichtbar zum Ausdruck gelangt, eine Feier, die die Gemeinschaft zwischen Land und Stadt dokumentiert und das Bewusstsein der Bevölkerung für deutsche Sendung und zum deutschen Brauchtum bekräftigt.

Dippoldiswalde. Um die Betriebsleiter über die wichtigen Neuerungen aufzuklären, die das Gesetz über die Verteilung von Arbeitskräften bringt und sie vor Strafe zu schützen, hatte Arbeitsamtsvorstand Herrmann diese für gestern nachmittag nach der Reichsfeier eingeladen, doch waren, wie er eingangs mit Bedauern feststellte, von den 460 Eingeladenen nur etwa 100 gekommen, bedauerlich, weil das Gesetz hohe Strafen vorsieht und Unkenntnis nicht vor Strafe schützt. Seiner Bitte bei der letzten Besprechung im März, bei Neueinstellungen immer das Arbeitsamt in Anspruch zu nehmen, sei nicht voll nachgekommen worden. Nur etwa 50 % aller Abgänge sei durch Vermittlung des Arbeitsamtes geschehen. Darin liege die Gefahr, daß nach § 65 a des Gesetzes einschneidende Bestimmungen getroffen werden könnten. Er ging dann ein auf das Gesetz vom 15. 5. zur Regelung des Arbeitsnachmarktes, nach dem zunächst einmal jeglicher Zugang in Berlin, Hamburg, Bremen verboten sei, aber auch für Sachsen noch kommen könne, und wonach 2. alle die, die am 18. 5. in der Landwirtschaft gearbeitet haben, mit Ausnahme der Landbesitzer, in nichtlandwirtschaftlichen Betrieben nicht eingestellt werden dürfen, aber auch die, die 3 Jahre zurückgerechnet, ein Jahr in der Landwirtschaft gearbeitet haben, dieser wieder zur Verfügung gestellt werden müssen. Das Arbeitsamt sei berechtigt, solche Arbeiter aus nichtlandwirtschaftlichen Betrieben herauszuholen. Es sei aber nicht beabsichtigt, damit etwa die Arbeitslosigkeit zu verschärfen, sondern sie einzudämmen. Nach dem 18. 5. könnten und dürften keine Arbeiter mehr eingestellt werden, die unter diesen Personenkreis fallen. Sperrbetriebe seien insbesondere das gesamte Baugewerbe, die Bau-Nebengewerbe, Bergbau, Eisen- und Stahlindustrie, Gastwirtschaften hinsichtlich des weiblichen Personals. Erklärte wurde das Verfahren bei Anträgen um Zuweisung und gebeten um genaue Nachprüfung vorliegender Fragen auf die nach dem 18. 5. Eingestellten durch die Betriebsleiter. Dann behandelte Arbeitsamtsvorstand Herrmann das Gesetz vom 18. 8. über die Verteilung von Arbeitskräften. In den letzten Nummern haben wir ja ganz ausführlich darüber berichtet. Nur einiges sei erwähnt. Das neue Gesetz gilt für alle Arbeitgeber, ausgenommen Land- und Forstwirtschaft und Hauspersonal. Beabsichtigt sei durch die Herausnahme von Renten unter 25 Jahren, Plätze freizumachen für Verheiratete, Familienväter usw., die aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden. Bei neuereinstellenden Entlassungen müsse darauf geachtet werden, daß die jungen Kräfte zu entlassen. Der Betriebsleiter sei verpflichtet, zu überprüfen, ob die Besetzung den staatspolitischen Notwendigkeiten entsprechend zusammengesetzt ist (genügend Familienväter und nicht zuviel Jugendliche). Jeder Betriebsleiter hat bis 30. September eine Aufstellung zu machen über die Zahl der männlichen und weiblichen Arbeiter und Angestellten und wie viele davon unter 25 Jahre alt sind. Betriebe mit über 20 Beschäftigten haben die Aufstellung sofort beim Arbeitsamt einzureichen, die anderen sie zur Einforderung bereitzuhalten. Wenn zunächst nur die größeren Betriebe die Aufstellungen einzureichen hätten, geschähe es aus technischen Gründen. Mit dem Arbeitsplatz-Ausgleich sei nicht beabsichtigt, junge Männer arbeitslos zu machen und andere für sie einzusetzen, die jungen Leute würden sofort anderweit, im Arbeitsdienst, in der Landwirtschaft untergebracht. Den Zeitpunkt des Austausches lege der Arbeitgeber fest, der Austausch erfolge aber erst, wenn die anderweitige Unterbringung des jungen Menschen gesichert sei. Verschiedene Ausnahmen, vor allem Landbesitzer, Arbeits-, Reichswehrdienst, sind zugelassen. Arbeitsamtsvorstand Herrmann betonte noch, daß es nicht Absicht sei, rigoros vorzugehen, es werde aber andererseits auch die nötige Einseitigkeit der Arbeitgeber und -nehmer erwartet. Von einschneidender Bedeutung sind für die Zukunft auch die Bestimmungen über die Einstellung von Arbeitern und Angestellten unter 25 Jahren. Betriebe mit über 20 Beschäftigten dürfen solche ab 1. Oktober, die mit unter 20 Beschäftigten solche ab 1. Januar 35 nur noch mit Genehmigung des Arbeitsamtes einstellen. Die Zustimmung ist gebunden an die Zahl der Beschäftigten, nicht an die Person. Der Antrag hat auf vorgeschriebenem Formular rechtzeitig vorher zu erfolgen. Zum Schluß ging Arbeitsamtsvorstand Herrmann noch auf den Leistungsangleich bei Einstellung von lange Zeit arbeitslosen Familienvätern über 40 Jahre alt an Stelle von jungen Kräften unter 25 Jahren ein und bat alle Arbeitgeber, mitzuwirken, daß den Besetzten Beschäftigung verschafft wird. Eine kurze Aussprache beendete die Besprechung.

Dippoldiswalde. Die Ortsleitung der Deutschen Arbeitsfront hatte für gestern Freitagabend zu einer öffentlichen Versammlung nach dem Schützenhaus eingeladen. Zahlreich war der Einladung seitens der Mitglieder Folge geleistet worden, um, wie der stellvertretende Ortswart Hörl in seinen Begrüßungsworten erwähnte, von einem vom Führer und Baumeister der DAF, gefandten Architekten Aufklärung zu holen. In einem 1 1/2-stündigen Referat behandelte der Bezirks-Dressen- und Propagandawalter der DAF, Pg. Schladitz-Dresden, das Thema „Gemeinschaft der Arbeit“ in ausführlichster Weise. Er

Polen gegen den Ostpakt

Starke Bestimmung in Frankreich

Paris, 29. September.

Der polnische Außenminister Bed hat in Genf den französischen Außenminister Barthou eine vorläufige Antwort Polens auf den französischen Ostpakt-Plan überreicht. Es handelt sich um eine zusammenfassende Darstellung der bisher zwischen den beiden Mächten in dieser Frage geführten Verhandlungen. Die französische Presse ist einmütig der Auffassung, daß ein Beitritt Polens zum Ostpakt nun nicht mehr in Frage kommt.

Der „Petit Parisien“ erklärte, Polen schließe zwar die Tür nicht vollkommen, öffne sie aber so wenig, daß wahrscheinlich nichts von dem geplanten Pakt eindringen könne. Im „Echo de Paris“ bezieht Barthou auf die polnische Antwort Polens auf den französischen Ostpakt-Plan überreicht. Es handelt sich um eine zusammenfassende Darstellung der bisher zwischen den beiden Mächten in dieser Frage geführten Verhandlungen. Die französische Presse ist einmütig der Auffassung, daß ein Beitritt Polens zum Ostpakt nun nicht mehr in Frage kommt.

Der „Petit Parisien“ erklärte, Polen schließe zwar die Tür nicht vollkommen, öffne sie aber so wenig, daß wahrscheinlich nichts von dem geplanten Pakt eindringen könne. Im „Echo de Paris“ bezieht Barthou auf die polnische Antwort Polens auf den französischen Ostpakt-Plan überreicht. Es handelt sich um eine zusammenfassende Darstellung der bisher zwischen den beiden Mächten in dieser Frage geführten Verhandlungen. Die französische Presse ist einmütig der Auffassung, daß ein Beitritt Polens zum Ostpakt nun nicht mehr in Frage kommt.

Erstens halte Polen die Zustimmung Deutschlands zu den Ostpakt-Vorschlägen für unumgänglich. Der Wortlaut des deutsch-polnischen Abkommens müsse reflexiv in den Pakt aufgenommen werden, und ein besonderer Artikel müsse feststellen, daß dieses Abkommen in allen seinen Teilen weiterbestehen bleibe;

fährte u. a. folgendes aus: Oft seien ihnen in letzter Zeit Wünsche vorgebracht worden, daß man doch nun aufhören solle zu trommeln, Verammlungen anzuführen, auch würde zu wenig gesagt über die Belange der einzelnen usw. Dem könne nur erwidert werden, daß es in der nationalsozialistischen Bewegung kein Schlafen, kein Hintertürchen geben dürfe, wie sie auch eine Behandlung und Eingehen auf kleine Tagesfragen ablehne. Nur, was im Dienste für die nationalsozialistische Bewegung zu sagen sei, werde gesagt. Wenn darauf erwidert würde, daß das nicht mehr nötig sei, da wir ja alle Nationalsozialisten seien, der irte. Es sei noch lange nicht so weit. Nicht nur ein Ja sei notwendig, nein, alle müßten tüchtige Mitglieder, Kämpfer werden. Immer und immer sei die Wahrheit gelehrt und gesagt worden; es werde auch in Zukunft so bleiben bei der Bewegung. Sie brauche alle zur Mitarbeit. Redner gab dann nochmals einen Rückblick auf die überwundene Lohdewirtschaft des alten marxistischen Systems usw. und einen Überblick über das Werden und den Aufbau der DAF, ihr Wachstum von 5 Millionen Mitgliedern bei Übernahme der alten Gewerkschaften am 2. 5. 1933 auf 20 Millionen am 1. 10. 1934. Wie sparlos gewirtschaftet werde in der Verwaltung, gebe schon daraus hervor, daß heute für Verwaltungszwecke bei 20 Millionen Menschen nur 72 Millionen Mark gebraucht wurden, während das alte System bei 5 Millionen Mitgliedern 150 Millionen für die Verwaltung usw. ausgegeben habe. Durch diese Sparpolitik sei die DAF, aber auch in die Lage versetzt worden, die Rechte der alten Mitglieder besser wahr zu können. Außerdem habe sie im letzten Jahre der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für kulturelle Zwecke und Ferienreisen 45 Millionen Mark geben können. Was für gewaltige Arbeit 3. 5. auch die Rechtsberatungen zu leisten hätten, gebe schon daraus hervor, daß beispielsweise in einem Monat in Dresden an 2000 Fälle bearbeitet worden machten, von denen nur 30 ans Arbeitsgericht weitergeleitet werden brauchten. Und die Beiträge seien trotz der gewaltigen Leistung um rund 50 % gesenkt worden. Früher verlobbete Arbeiter-Unternehmungen hätten saniert werden. Manche fragten, warum die Konsumvereine noch nicht zerschlagen worden seien. Darauf könne nur geantwortet werden, daß Unternehmungen, in denen Millionen-, ja Milliardenwerte investiert seien, nicht zerschmettert werden könnten. Es gelte immer noch der Grundsatz und das Wort des Führers, daß kein Arbeiter-geldes verloren geben solle! Was mit dem Konsumvereinen mal geschähe, darüber entscheide nur der Führer, sonst niemand. Die DAF, suche ihresgleichen in der Welt. Der ganze Kampf gelte jetzt der Arbeitslosigkeit, sei diese gebannt, dann würde der Kampf gegen die Weltlosigkeit aufgenommen, der Lebensstandard erhöht. Am 1. 10. werde die DAF, genau so organisiert sein, wie die NSDAP; jeder Deutsche würde festgesetzt sein in den Händen der Führung. Die Betriebsgemeinschaft sei das Fundament zur großen Gemeinschaft. Der neue Ehrbegriff müsse in die Betriebe hineingetragen werden. Die Anständigkeit werde aber die Unanständigkeit siegen. Die Arbeit solle in Zukunft nicht als Last und Frohn, sondern als Dienst am Volke, an der Nation, betrachtet werden. Der deutsche Arbeiter werde sich in der Welt seinen Platz an der Sonne schon wieder zurückerobern. Pflichterfüllung sei das oberste Gebot von Betriebsführer und Beschäftigtenmitglied, Egoismus müsse verschwinden, jeder müsse eben am Aufbau mitarbeiten. Durch die NS-Gemeinschaft wolle man eine neue Gesellschaftsordnung schaffen, Kameradschaft pflegen usw. Mit einer Verherrlichung auf Deutschlands Größe und Willens-

zweitens weigere sich Polen, gegenüber Litauen irgendwelche Verpflichtungen zu übernehmen;

drittens wolle es auch gegenüber der Tschechoslowakei keine Verpflichtungen übernehmen, ohne die Frage erst einmal sehr eingehend geprüft zu haben. Polen werde aber auf keinen Fall Partei gegen irgendein Land im Donaubekken ergreifen;

viertens erkläre die polnische Regierung, daß die Nichtangriffspakte und zweiseitigen Verträge genügen, um in Mitteleuropa den Frieden zu sichern, und daß es deshalb nicht notwendig sei, ihnen neue Abkommen hinzuzufügen.

Zu dem Punkt drei bemerkt Barthou noch, Polen wünsche eben nicht die tschechoslowakische Grenze gegen Ungarn zu garantieren und wolle unter keinen Umständen an irgendeiner Aktion gegen Ungarn teilnehmen.

Der „Petit Parisien“ beschwört Polen, von einer Zusammenarbeit mit Deutschland Abstand zu nehmen. Was für ein Geist der Verblendung, so fragt das Blatt, ist in die führenden Männer der polnischen Politik gefahren, die nicht sehen wollen, daß sie gegen ihr eigenes Vaterland arbeiten? Sie glauben, Herr ihres Spieles zu sein und sind doch nur Werkzeuge. Wir fordern sie auf, einmal gewisse Seiten in den Erinnerungen von Bülow über die „Wiedergeburt Polens“ zu lesen. Die führenden Männer Polens suchen Streit mit ihren tschechoslowakischen Nachbarn, mit denen sie keinen ernstlichen Konfliktgrund haben dürften, sie intrigieren zusammen mit den Gegnern ihrer natürlichen Verbündeten, sie versuchen, durch alle möglichen Schikanen die Ausländer, die auf ihrem Boden leben und Interessen in Polen vertreten, zur Verzweiflung zu bringen. Sie behindern, wo sie es können, die Politik Frankreichs, ihres Verbündeten, und sie scheuen in ihrer Presse und in privaten Unterredungen nicht vor einer Propaganda zurück, die alles herunterreißt, was französisch ist.

stärke schloß der Redner seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen. Nach einem kurzen Schlußwort Herrs, Beginn des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes fand mit dem Abzug der Fahnenabordnung der DAF, und NSBO, unter dem Trommelwirbel des Spielmannszuges der SA, die Versammlung gegen 10 Uhr ihr Ende.

— Was diesmal in den U. R. Lichtspielen geboten wird, ist etwas ganz Amüsantes, etwas, was jeden Besucher voll auf seine Kosten kommen läßt. Selten ist ein Film so schillernd, so von Humor sprühend gewesen, als „Victor und Victoria“. Renate Müller, dieses hübsche frische Mädel, spielt, als junger Herr verkleidet, — eine Dame! Sie hat eben kein Glück, als Mädel eine Anstellung auf der Bühne zu erhalten, da wird sie von ihrem Partner, der in diesem Falle der famose Herrmann Lehmgig ist, in einen Mann verwandelt, und spielt „Damenrollen“. Das Ganze ist so herrlich aufgebaut, daß das Publikum aus dem Lachen nicht herauskommt. Es ist ein frisches, fröhliches Filmspiel und es ist unmöglich, von ihm nicht begeistert zu sein. Eine komische Szene reiht sich an die andere, unaufhörlich stürmische Heiterkeit. Vor allem ist der Film auch musikalisch auf der Höhe, denn gerade er hat eine Reihe Melodien hervorgebracht, die heute jedem bekannt sind. — Im Besiprogramm gestellt vor allem der Film von den legendären Flüssen Nordschwedens. Sie bestärken das Holz, sie beherbergen unermesslichen Fischreichtum und erzeugen elektrische Energien, mit den ganz Nordschwedens versorgt wird. Eine interessante Wochenschau vervollständigt dieses Programm noch.

Delsa. Am Sonntag, den 7. Oktober wird für viele Delsaer wie Rabenauer, z. T. wohl auch Dippoldiswalder Einwohner ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung gehen. An diesem Tage wird der Betrieb der Fernlinie Dresden—Hainsberg—Delsa—Dippoldiswalde eröffnet. Zwar war Delsa das selbst keine Eisenbahnverbindungen besitzt, durch die Zubringerlinie Hainsberg—Delsa an den Eisenbahnverkehr angeschlossen, doch war damit der Bedeutung unseres aufstrebenden Industrieortes nicht im geringsten Rechnung getragen. Dank der unermüdbaren Bemühungen des Bürgermeisters, sowie des Verkehrsobmanns des Gemeindeverordnetenkollegiums, nicht zuletzt des Entgegenkommens der Verwaltung der RW, sind die Wünsche trotz aller Widerstände verschiedener Stellen in Erfüllung gegangen. Ganz abgesehen davon, daß Delsa nun direkte Verbindung nach Dresden besitzen wird, ist es auch mit der Bezirksstadt Dippoldiswalde verbunden.

Wetter für morgen:

Oertlich Fröhnebel; in Niederungen tagsüber bei schwachen Nordostwinden zeitweise leicht bewölkt und etwas kühlter als bisher, im ganzen aber noch heiter und trocken.